

Wem geht / ging es im Referendariat auch so schlecht?

Beitrag von „Frapper“ vom 8. Juli 2018 19:14

Zitat von Buntflieger

In solchen "Büchern" kann man auch nachlesen, warum das nicht funktionieren kann und weshalb "Lehrerpersönlichkeit" kein professionelles Kriterium der Unterrichtsbeurteilung sein kann.

Verzeihung, aber damit kann ich das alles nicht mehr ernst nehmen.

Velleicht liegt es auch daran, dass ich an einer Förderschule arbeite und meine S-L-Beziehung durch die kleinen Klassen immer eine wesentlich engere ist, dass ich das so sehe. Durch meine Beratungstätigkeit sehe ich aber auch jede Menge Unterricht von der Grundschule Klasse 1 bis zum Gymnasium und sehe mich bestätigt, dass die Lehrerpersönlichkeit - so diffus dieser Begriff auch ist - in der Regel ein zentraler Punkt ist, wenn nicht sogar der wichtigste. Ich hätte ohne das eigentlich überhaupt gar keine Arbeitsgrundlage.

Ich glaube zudem auch, dass ein gescheiter Fachleiter genau merkt, wie der Draht zu den SuS ist. Die SuS können einen bei nicht so toller Beziehung verdammt hängen lassen oder sich trotz nicht runder Planung erstaunlich gelassen zeigen und produktiv arbeiten, weil sie es für den Ref tun. Letzteres ist mir im Ref bei einem UB passiert, was meinem Fachleiter aufgefallen ist, und bei einem anderen in einer anderen Lerngruppe hat mir ein Fachleiter ziemlich direkt gesagt, dass meine Beziehungsarbeit bei einem Schüler offensichtlich nicht so gut laufe. Das lag in dem Fall nicht unbedingt an mir, weil ich den Schüler nur zweimal in der Woche im Unterricht hatte, was für so einen schwierigen Förderschüler halt zu wenig ist. Er hatte mit seinem Urteil aber absolut Recht. Ich hatte den Rat angenommen, ein paar Wochen lang zusätzlich in der Klasse eine Hospitationsstunde gemacht und mich etwas intensiver mit dem Schüler beschäftigt. Es war danach sichtlich besser, was mir mein Fachleiter auch bestätigte.